

Cenobamat und Fenfluramin – zwei neue Behandlungsoptionen für Epilepsieerkrankte mit intellektueller Beeinträchtigung

Hartmut Baier¹

Zusammenfassung

Mit Cenobamat (Ontozry®) und Fenfluramin (Fintepla®) stehen in Deutschland zwei neue hoffnungsvolle Antikonvulsiva zur Verfügung, die jeweils auf besonderem Wege zugelassen worden sind.

Cenobamat hat bereits in den Phase-II-Studien in der Behandlung von therapieresistenten Patienten mit fokalen Epilepsien derart überzeugende Wirksamkeitsdaten geliefert, mit einem bemerkenswerten Anteil anfallsfrei gewordener Patienten, dass die amerikanische Zulassungsbehörde FDA in der Phase-III auf eine placebokontrollierte Studie verzichtet hat. Der Akzent der dann durchgeführten Phase-III-Studie lag auf dem Sammeln von Daten zur Verträglichkeit der Substanz. Vor dem Hintergrund möglicher idiosynkratischer allergischer Reaktionen muss Cenobamat langsam aufdosiert werden und zeichnet sich durch intensive Interaktionen mit anderen Antikonvulsiva aus, was in der Handhabung im Alltag zu beachten ist. Auch für Fenfluramin (Fintepla®) gibt es besondere Umstände. Nach jahrzehntelangem Einsatz als Appetitzügler wurde man auf potenziell besondere Risiken

mit Entwicklung einer pulmonalen Hypertonie und mit Herzklappenveränderungen aufmerksam, so dass Fenfluramin in dieser Indikation 1997 vom Markt genommen worden ist. Da zu diesem Zeitpunkt eine antikonvulsive Wirkung bekannt war, wurde die Anwendung bei schweren Epilepsiesyndromen in klinischen Studien weiter untersucht; Fenfluramin wurde dann 2020 für das Dravet-Syndrom als Orphan Medicine zugelassen und unterliegt einem Programm für den kontrollierten Zugang um sicherzustellen, dass regelmäßige echokardiographische Untersuchungen im Therapiemonitoring erfolgen. Klinische Relevanz in der Therapieführung wird zudem eine Gewichtsabnahme haben, und man wird auf kumulative Effekte durch Komedikationen, die serotonerg wirksam sind (Antidepressiva, Triptane) achten müssen, um ein serotonerges Syndrom zu vermeiden.

Beide Substanzen sind nach den vorliegenden Studiendaten vielversprechend und werden sich im klinischen Alltag unter „real life“-Bedingungen bewähren müssen.

Schlüsselwörter:

Cenobamat, Fenfluramin, Epilepsie, medikamentöse Behandlung, Dravet-Syndrom

¹ Abteilung für Epileptologie, ZfP Südwürttemberg, Standort Weissenau, Ravensburg, Deutschland